Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 3: Rund um die Kunst

Illustration: Die grosse Zeit
Autor: Boscovits, Fritz

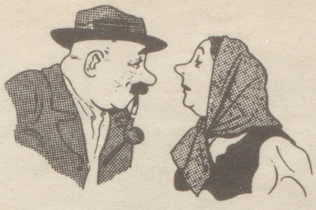
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Chueri und Rägel

‚Chueri, d Wält wird doch all Tag verrückter. Jetz los, was i bis Herr Tokters ime illuschtrierte Heft gsee ha: Es Bild vome Maler, mitere Höll oder so öppis. Da häts abgschnittni Oore, wo mitere Gufe zämegmacht sind, en halbe Chopf mitere Betonplatte druff, wonen Söimage druff schtaat, Chürbse mit Mänschebei, Mänsche mit Pfluumechöpf und no vil Züüg, woni gar nid verzelle törf voreme Mannevolch. Säg mer eerli: Isch das nid verruckt, wieme hütigstags malet?'

‚Jää, wie heikt dä Maler?'

‚Wart, da hanis ufgschribe: Hieronymus Bosch. Das isch gwüß eine vo dene moderne verruckte ...'

‚Es chunnt druf a, Rägel, was me under modern verschtaat. Bime Huet wär eine, wo scho über vierhundert Joor alt isch, nümme modern.'

‚Jä, wotsch du öppe säge ...'

‚Ich wott nu säge, daß d Wält, und dermit au d Kunscht, nid erscht i euser Generation verruckt worde isch. Muesch di aber jetz nid betroffe füüle, du bisch ja ganz und gar käs Kunschtschtück.'

‚Aber du bisch en .....!!!'

(zensiert von:) AbisZ

Der Künstler

Der junge Maler hat sein Modell geküßt. Er ist hinterher selbst ganz bestürzt.

‚Bin ich wirklich das erste Modell, das du geküßt hast?'

‚Aber gewiß.'

‚Nun, und wieviele hast du bislang überhaupt gehabt?

‚Vier. Einen Blumenstrauß, eine Zitrone und zwei geräucherte Heringe.'

-mpfo

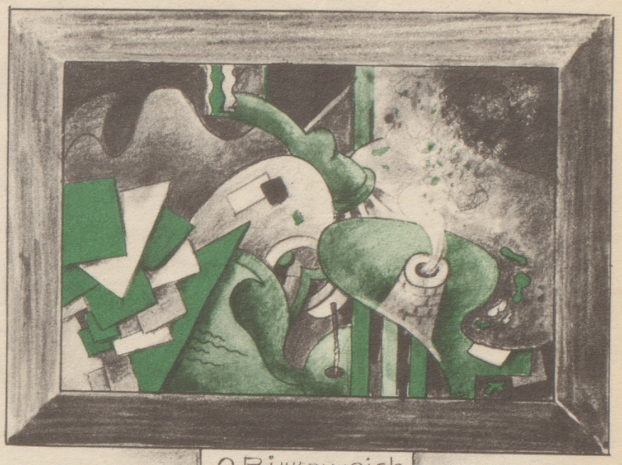
Warum?

Ein Publikum stand ganz verzückt vor einem aufgehängten Bild.
Warum? — Ein sehr berühmter Name ziert das angebrachte Schild. WS

Das nebenstehende Gemälde „Die große Zeit" hat den Dichter Adolf Spinnihung zu folgendem Gedicht inspiriert:

Die große Zeit

Schauende Weite - - -
Schäumende Luft. -
- - Wohin - wohin - -
Stille Verzweiflung -
Stinkender Duft.
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - Benzin!! -
Morden und Brennen -
Boxen und Rennen -
Fußball und so -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - Gelbes Trikot!!



O. Birreweich
‚Die grosse Zeit'

Bosco

Nicht von mir, aber dennoch gut!

Irgendwo las ich einmal in einer Abhandlung über die Kunst, daß ein schwäbischer Professor seine Vorlesung über die Kunst in der Antike so begann:

‚Dasch Schönschte, Edelschte und Erhabenschte in der Kunscht ischt unbeschtritten der Bruschtkaschten der Venus von Meditschi.' E

«Allerdings: die Dame gseet sehr reserviert us.»

Der angehende Geschäftsmann

Martin, ein Erstkläßler, Sohn eines tüchtigen Geschäftsmannes, wurde in seinen Ferien auch ins Landesmuseum geführt. Er betrachtete alles sehr aufmerksam. Beim Weggehen dann, schon unter der Tür, schaute er nochmals zurück und konstatierte: ‚Du, das esch glaubi es Gschäft wo ned grad viil lauft.' R

Selbst im Augenblick des höchsten Glücks und der höchsten Not bedürfen wir des Künstlers. J. W. von Goethe

Stilblüten aus Musikkritiken

... Wem drang es nicht durch den ganzen Leib, als der Cello in blutiger Liebe aufschrie und mit bezaubernder Gewalt durch die Kirche sang ...
(dazu noch ausgerechnet bei einem Klavierquartett von Mozart)

Als eine berühmte Oratoriensängerin in W. Liebeslieder sang:

... Von M. Ph. sind wir uns sonst nicht gewöhnt, daß sie sich auf erotischem Gebiete bewegt. Für uns in W. macht sie diesmal eine Ausnahme.

In Gr. (als Abschluß einer überschwänglichen Kritik):

... Und das alles für einen Franken!

Als besonderes Lob für das Auswendig-Singen:

... Die Sängerin war ihrer Sache so sicher, daß sie völlig der papierenen Unterlage entbehren konnte.

Über die Wiedergabe des Brahmsschen d-moll-Konzertes:

... So müssen die alten Eidgenossen mit ihren Morgensternen dreingeschlagen haben, wie Herr F. aufs Klavier schlug.

Über den Klavierabend einer Pianistin:

... Die Tiefe ihres Vortrages erreichte bei weitem nicht diejenige ihres Ausschnitts.

... Es war interessant zu beobachten, wie die weiß gekleidete Cellokönigin ihren Kopf an die Schnecke lehnte und während die schwarz gekleidete Pianistin am gleichfarbigen Flügel mehr sekundierte als begleitete. WF

HOTEL ACKER
WILDHAUS
Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 7 42 21